

Ruswil: Weiterbildung für die Lehrpersonen

# Thema: Verhaltensauffälligkeiten

**Kürzlich besuchten die Lehrpersonen der Schule Ruswil eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema «Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten». Mit Hilfe des Referenten Marc Getzmann wurden die Lehrpersonen in diese Problematik eingeführt.**

Am Samstag, 8. November, wurden die Lehrpersonen zu einer Weiterbildungsveranstaltung zum Thema «Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten» erwartet. Als Referent konnte Marc Getzmann engagiert werden. Dieser hat sich mit dieser Problematik schon lange auseinander gesetzt und bringt als ehemaliger Schulleiter vom Sozialpädagogischen Schulheim Mariazell, Sursee und als Sozialpädagoge enorme Erfahrung auf diesem Gebiet mit. Zudem arbeitet er in der Funktion als Sozialpädagoge bereits seit einiger Zeit mit verhaltensauffälligen Lernenden, auch an unserer Schule. Zu Beginn machte Marc Getzmann allen Anwesenden klar, dass die Problematik mit Verhaltensauffälligkeiten in Zukunft immer mehr aufkommen werde. Auf die Frage, warum dies so sei,



Marc Getzmann (stehend) in seiner Arbeit mit den Lehrpersonen. Im Vordergrund das Modell für ein erfolgreiches Auffangen von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten. Foto zVg

hatte er mehrere Hypothesen: Zum einen gibt es immer mehr Kinder, die Schwierigkeiten haben, eine Beziehung aufzubauen. In Gesprächen mit den betroffenen Eltern kommt oft zum Vorschein, dass diese Kinder Frühgeburten waren und diese in den ersten Wochen intensiv medizinisch betreut werden

mussten. Zum anderen seien rund 98 Prozent der verhaltensauffälligen Lernenden Knaben. Dies führt er auf das vielerorts fehlende Vaterbild zurück. Väter müssen oft am Morgen zur Arbeit und kommen erst abends wieder nach Hause. An den Schulen (Kindergarten und Primarschulen) unterrichten haupt-

sächlich Lehrerinnen. Da können diese Jungs ihr Männerbild auch nicht aufbauen. Erstaunlich ist auch die Tatsache, dass bereits im Kindergarten- und im Unterstufenalter die Verhaltensauffälligkeiten stark zunehmen.

Anhand eines Modells erklärte der Referent den Lehrpersonen, dass diese Kinder nur dann eine Chance hätten, wenn die Erwachsenen den Lernenden eine feste Grundlage zur Verfügung stellen, damit sich diese Kinder geborgen fühlen können.

Marc Getzmann konnte in seiner offenen und lockeren Art sehr gut vermitteln, dass eine gute Einstellung zu den verhaltensauffälligen Lernenden den Grundstein für eine erfolgreiche Integration an einer Schule bildet.

In Gruppen und danach im Plenum wurde die «Ruswiler-Pyramide» erarbeitet, in der die Grundhaltung der Lehrpersonen zu den verhaltensauffälligen Lernenden geklärt und veranschaulicht wurde. Damit diese positive Grundhaltung auch gelebt werden kann, muss noch an der konkreten Umsetzung gearbeitet werden. Dazu plant das Schulleitungsteam in Zusammenarbeit mit den Steuergruppen das weitere Vorgehen. CB

Sursee: Somehuus  
«Persönlich»

Gastgeber Dani Fohrler empfängt am Sonntag, 23. November, die ehemalige Gerichtsdolmetscherin Lotti Stöckli zusammen mit dem Therapeuten und Gewaltberater Andreas Treier. Lotti Stöckli ist in ihrem Leben mehrmals aus dem Luzernischen ausgewandert – und immer wieder zurückgekommen. Als junge Frau wurde sie Sekretärin in der Schweizer Botschaft in den USA. Dank ihrem Sprachtalent hat sie rund 20 Jahre als Gerichtsdolmetscherin gearbeitet. Eine besondere Liebe verbindet sie mit Brasilien, wo Lotti Stöckli lange Zeit lebte. Dort hat sie zusammen mit ihrem Mann angefangen, Dokumentarfilme zu drehen.

**In Sozialbereich umgestiegen**

Andreas Treier wollte immer selbstständig werden. Dieses Ziel hat er erreicht. Er arbeitet heute als Therapeut und Gewaltberater. Ursprünglich hat er als junger Mann Mechaniker gelernt. Verschiedene Projekte – auch fernab der Heimat – liessen ihn in den sozialen Bereich umsteigen. Besonders stark gemacht hat sich der Vater und Hausmann im Bereich der Jugendarbeit.

Die Veranstaltung im Somehuus Sursee ist öffentlich und der Eintritt frei. Türöffnung: 9 Uhr. Beginn der Sendung: 10 Uhr. Keine Sitzplatzreservation. PD

Ruswil: 67. GV des Gemeindeschreiberverbandes

## Sechs Jubilare, ein Ehrenmitglied

**Die 67. Generalversammlung des Gemeindeschreiberverbandes Region Sursee fand in Ruswil statt. Dabei wurden sechs Jubilare mit 20 bis 40 Dienstjahren geehrt und Alt-Regierungsstatthalter des Amtes Sursee Alois Widmer zum Ehrenmitglied ernannt.**

Know-How, Qualität, Innovation und die konsequente Orientierung an Nachhaltigkeit zählen zu den Erfolgsrezepten des Schweizer Familien-Unternehmens Siga AG in Ruswil. Anlässlich einer Betriebsbesichtigung konnten sich die rund 30 Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber selber ein Bild dieser innovativen Firma machen. Sie wurden vom Mitgründer Reto Sieber persönlich davon überzeugt, wie er sich mit Herzblut für eine Sache einsetzt.

Die anschliessende Generalversammlung wurde im Gasthof Rössli in Ruswil durchgeführt. Nach einem Grusswort des Gemeindepräsidenten und Nationalrat Leo Müller blickte Reto Helfenstein in seinem ersten Amtsjahr als Präsident auf interessante Stämme und einen abwechslungsreichen Ausflug zurück. Im Amtsverband Sursee konnten vier neue Mitglieder aufgenommen werden. Leider mussten auch zwei Austritte verzeichnet werden. Für 40 Amtsjahre im Gemeindeschreiberverband Amt Sursee konnte Fritz Hüsler, Gemeindeschreiber Schen-

kon, geehrt werden. Weiter konnten folgende Personen ein Jubiläum feiern: Hanspeter Amrein, Stadtschreiber-Substitut Sempach, und Franz Galliker, Gemeindeschreiber Eich (beide 35 Jahre); Pius Achermann, Gemeindeschreiber-Substitut Neuenkirch (30 Jahre); René Unternährer, Gemeindeschreiber Grosswangen (25 Jahre); Claudia Käch Egli, Gemeindeschreiberin Beromünster (20 Jahre).

Weiter wurde eine Revision der Statuten aus dem Jahre 1997 beschlossen. So heisst der Verband neu «Verband Gemeindeschreiber/innen Region Sursee». Die Mitgliedergemeinden sind im Anhang der Statuten namentlich aufgeführt. Auch sind im Verband neu Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer ohne Gemeindeschreiberpatent herzlich willkommen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch weitere Detailanpassungen und Ergänzungen vorgenommen.

Im November 2013 haben die Stimmberechtigten einer Änderung der Kantonsverfassung über die Aufsicht der Gemeinden per 1. Juli 2014 zugestimmt. Somit endete die 13-jährige Tätigkeit von Alois Widmer als Regierungstatthalter des Amtes Sursee. Alois Widmer wurde für sein engagiertes Wirken, das entgegengebrachte Vertrauen und die jederzeit konstruktive Zusammenarbeit herzlich gedankt. Auf Antrag des Vorstandes wurde Alois Widmer einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. MM



Sie wurden an der Generalversammlung geehrt: (von links) Hanspeter Amrein, René Unternährer, Franz Galliker, Pius Achermann, Claudia Käch Egli, Ehrenmitglied Alois Widmer und Fritz Hüsler. Foto zVg

Gedanken einer Kantonspolitikerin

## «Schlanker Staat – (k)ein Ding der Unmöglichkeit»



Soviel wie nötig, sowenig wie möglich: dies sollte auch für die öffentliche Verwaltung gelten. Doch oft leiden wir unter bürokratischer Schwerfälligkeit, mangelnder Effizienz und technokratischen Lösungen. Ist heute eine Verschönerung der Verwaltung noch möglich? Ich bin klar der Meinung: ja. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, was konkret angepackt werden könnte

**Kostengünstigeres öffentliches Bauen**

Wenn man kantonale Bauten sieht wird man den Eindruck nicht los, dass immer noch zu grosszügige Baustandards angewendet werden. Die Standards aller Investitionen sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau sind auf deren Zweckmässigkeit zu überprüfen. Es ist vermehrt nach kostengünstigeren Lösungen zu suchen. Allenfalls ist der Planungsprozess der öffentlichen Hand demjenigen der Privatwirtschaft anzupassen: Dort steht in der Regel ein finanzieller Rahmen zur Verfügung, innerhalb dessen sich ein zu realisierendes Objekt zu bewegen hat, und ein Maximalbetrag, der nicht überschritten werden darf. In der öffentlichen Verwaltung ist es umgekehrt: Zuerst wird der Bedarf geklärt, dann geplant, anschliessend werden die Kosten ermittelt und danach der entsprechende Kredit beantragt. Ich bin überzeugt, dass trotz umfassender gesetzlicher Vorgaben aus Verordnungen, Vorschriften und Weisungen bei jedem Bauprojekt – sei es im Hoch- oder im Tiefbau – Handlungsspielraum in der konkreten Umsetzung besteht. Dieser soll in Zukunft so ausgenutzt werden, dass die Planung und Realisierung von Bauten sich nach dem «Zweckmässigen» und nicht nach dem «Wünschbaren» richtet.

**Wasserbau: Umsetzung mit gesundem Menschenverstand**

Vor einiger Zeit war im Kanton Lu-

zern die Teilrevision des Wasserbaugesetzes in Vernehmlassung. Dieses wurde bisher sehr kritisch beurteilt. Noch unter dem alten Recht sollte in Grosswangen nach verschiedenen Hochwasserereignissen ein Bach saniert werden. Beim Kanton Luzern arbeitete man mehrere Projekte aus, jeweils mit Kostenfolgen in Millionenhöhe. Aufwendige Standards und bürokratische Vorgaben haben die Baukostenschätzungen in diese unbezahlbare Höhe getrieben. Nur, die Finanzierung sollte Angelegenheit der Gemeinde selber sein. Danach hat der Gemeinderat das Heft selber in die Hand genommen und mit einfachen Verbauungen, nach Rücksprache mit den betroffenen Landeigentümern und einem Budget von weniger als 200'000 Franken eine zweckmässige Bachsanierung vorgenommen. Dieses Beispiel aus Grosswangen zeigt, dass Wasserbau in einigen Fällen auch mit wenig bürokratischem Aufwand wirksam und kostengünstig erfolgen kann.

**Weniger Bürokratie in der Landwirtschaft**

Der wichtigste Auftrag der Landwirtschaft ist die Produktion qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel. Daneben leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur dezentralen Besiedlung. Damit dieser Auftrag erfüllt werden kann, müssen die Rahmenbedingungen für unsere Landwirtschaftsbetriebe administrativ entschlackt werden und dadurch Unternehmertum, Professionalität und Innovation gefördert werden. Doch Landwirtschaftsbetriebe kommen immer mehr an ihre Grenzen, denn der administrative Aufwand wächst enorm. Hier sollte sofort die Bremse gezogen werden. Die strikte Befolgung administrativer Vorgaben an den Erhalt von Direktzahlungen zu knüpfen, wird zunehmend zu einem kontraproduktiven, bürokratischen Problem. Die Vorschriften sind zu überprüfen und diejenigen, welche nur wenig Wirkung erzielen, sind zu streichen. Betriebskontrollen sind zu koordinieren

und risikobasiert durchzuführen. Bei Landwirtschaftsbetrieben, in denen keine wesentlichen betrieblichen Veränderungen erfolgen, ist höchstens alle fünf Jahre eine Kontrolle vorzunehmen und der damit zusammenhängende Aufwand auf ein Minimum zu beschränken.

**Schlanker Staat vor Augen behalten**

Unbestritten ist, dass die Verwaltung über viele ausgewiesene und unternehmerisch handelnde Fachpersonen verfügt. Diese versuchen laufend, den schlanken Staat zu leben und entsprechend umzusetzen. Doch leider werden Gesetze und Verordnungen geschaffen, sowie Normen und Standards definiert, welche den Spielraum zunehmend einschränken. Dieser Tatsache ist mittels gezielter Massnahmen entgegenzuwirken. Ich setze mich dafür ein.

Yvonne Hunkeler, Kantonspolitikerin  
CVP Grosswangen

An dieser Stelle schreiben Kantonspolitikerinnen und Kantonspolitiker aus unserem Leserkreis zu einem frei gewählten Thema.

Anzeige

www.luzernerkomitee-ecopop-nein.ch

**Beat Villiger**  
Präsident  
Spitalrat Luzerner  
Kantonsspital

«Dieser radikale Zuwanderungsstopp wäre für die Luzerner Spitäler fatal, denn damit wir unseren Arbeitskräftebedarf decken können, sind wir auf qualifizierte Fachpersonen aus dem Ausland angewiesen.»

**ECOPOP NEIN!**